

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 20

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

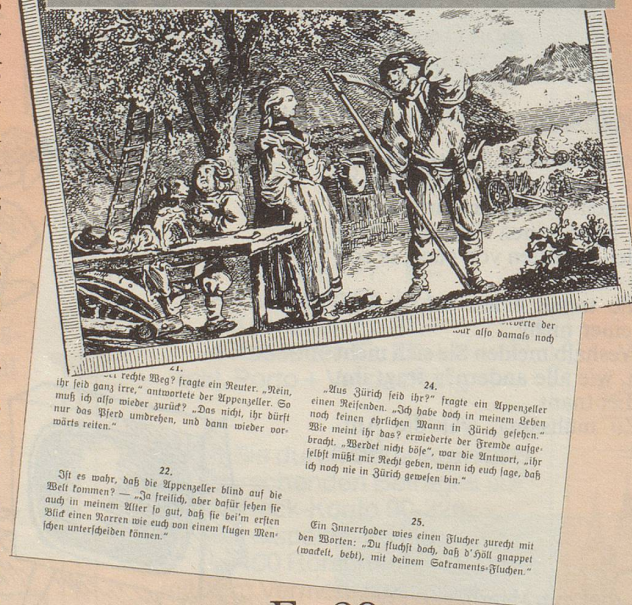
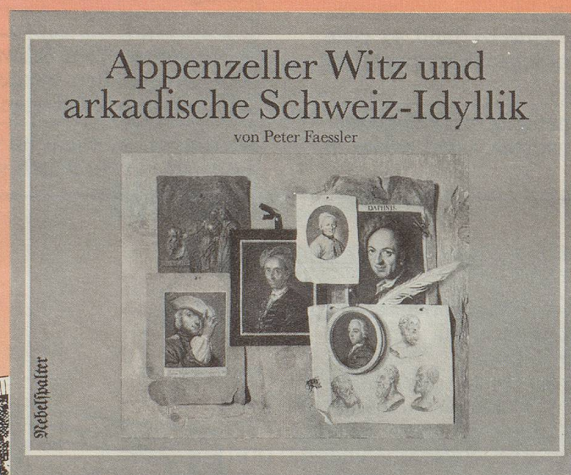
Eine bemerkenswerte Neuerscheinung

Wie schon der Titel «Appenzeller Witz und arkadische Schweiz-Idyllik» verrät, handelt es sich bei Peter Faesslers Buch um eine perspektivenreiche literarhistorische Studie, deren roter Faden nur vordergründig die uns überlieferte Vorstellung vom «witzigen Appenzeller» bildet.

Denn unvermutet eröffnen sich Einblicke in die schweizerische Literaturszene des 18. Jahrhunderts, die damals weit nach Deutschland ausstrahlte. Wer hätte gedacht, dass es das Haupt des literarischen Zürich ist, welches die belletristischen Stiftungsurkunden für das so günstige Charakterbild der Appenzeller ausgefertigt hat, nämlich Johann Jakob Bodmer, dessen 200. Todestag heuer mit einer grossen Ausstellung gefeiert wird? Zum Bodmer-Kreis, der sich bei seinem Trogener Freund Laurenz Zellweger auf den luftigen Höhen des Appenzellerlandes zu treffen pflegte, zählte auch der weltberühmte Idyllendichter Salomon Gessner. Dieser hat seinem Jahrhundert jenes schon von der Antike entworfene Arkadien neu anverwandelt. In dieser Wunschwelt lebt der sorglos scherzende Hirte, welcher musevoll gestimmt sich mit seinen Genossen in Wettgesängen übt, während die Herden friedvoll weiden. Es geschieht dies alles an einem schattigen Lust- und Anmutsort, den die Zeitgenossen gerade in Appenzell mit täuschen-

Soeben im
Nebelspalter-Verlag erschienen:

Appenzeller Witz und arkadische Schweiz-Idyllik von Peter Faessler



Fr. 28.—

128 Seiten, Leinenband
Mit mehrfarbigen Dorf- und Landschaftsbildern aus dem Appenzellerland

Bei Ihrem Buchhändler

der Ähnlichkeit entdeckt zu haben glaubten.

Und wer hätte gedacht, dass sich der moralsatirische Barock-Epigrammatiker Johannes Grob aus Herisau als einer der Väter vom Esprit der Appenzeller deuten liesse?

Indem der Verfasser diesen literarisch bedeutsamen Verbindungen nachgeht, gelangt er an einem tauglichen Modellfall zu Einsichten, welche neben schweizerischen Wunschbildern auch in neuer Weise die Entstehung eidgenössischer Stammesprofile betreffen.

Und gerade der Umstand, dass hier für einmal ein Witz-Image eines Stammes deutscher Zunge geschichtlich gedeutet wird, dürfte die neuerdings lebhaft betriebene germanistische Witz-Forschung interessieren.

In Gestalt einer thematisch in sich gerundeten Anthologie sind der Studie auch bis anhin unbekanntes Material beigegeben, die aus landeskundlichen, reiseliterarischen und belletristischen Quellen zumal des 18. Jahrhunderts geschöpft sind. Als ein in der Geschichte des deutschen Witzes noch ungehobener Schatz hat darin eine der ältesten überlieferten Witz-Sammlungen – aus dem Jahre 1829 – zu gelten.

Quellenwert dürfen aber auch die zum Teil eingehend interpretierten Illustrationen beanspruchen, darunter eine Fülle unveröffentlichter oder völlig neu gedeuteter Zeugen.